

Dr. David Emanuel, Sitzung 3, Exodus Psalm 105

© 2024 David Emanuel und Ted Hildebrandt

Hier ist Dr. David Emanuel in seiner Vorlesung über die Exodus-Psalmen. Dies ist Sitzung Nummer drei, Psalm 105, „Denke und gehorche“.

Wir haben uns also Psalm 78 angesehen, den zweitlängsten Psalm des Psalters. Nun wenden wir uns Psalm 105 zu, den ich „Gedenke und gehorche“ genannt habe. Einleitung. Das Exodus-Motiv ist Teil eines viel längeren historischen Abschnitts in diesem speziellen Psalm.

Es geht also zurück auf die Verheißung an Abraham in der Genesis. Es ist also Teil einer viel längeren Geschichte. Wenn Sie sich erinnern, konzentrierte sich Psalm 78 fast ausschließlich auf das Exodus-Motiv und verschiedene Teile davon. Etwa 80 bis 90 Prozent davon drehten sich ausschließlich um das Exodus-Motiv.

Er hat die Reihenfolge geändert. Psalm 105 konzentriert sich mehr auf den Bund mit Abraham und ändert nicht so viel. Psalm 105 hat eine relativ starke Verbindung zur schriftlichen Tradition.

Ich kann Ihnen das nicht so ausführlich zeigen, wie ich möchte, aber es gibt viele Stellen im Psalm. Wir werden einige Beispiele sehen, aber an vielen Stellen im Psalm erkennen wir deutliche Rückschlüsse auf die schriftliche Tradition, die israelitische Tradition. Wir haben hervorragende Beispiele für biblische Anspielungen, bei denen der Psalmist bestimmte Ausdrücke und Wörter verwendet, um den Leser mit bestimmten Texten in Verbindung zu bringen.

Wir werden hier einige hervorragende Beispiele dafür sehen. Wir werden auch sehen – wir werden nicht näher darauf eingehen –, dass dieser Psalm im Buch der Chroniken wiederverwendet wird. Die ersten 15 Verse des Psalms erscheinen, ich möchte sagen, wörtlich, aber es ist nicht ganz wörtlich.

Es gibt ein paar kleine Änderungen, aber es besteht kein Zweifel daran, dass der Chronist das Material des Psalmisten übernommen hat. Man könnte es auch umgekehrt sagen, aber es ist wahrscheinlicher, dass der Chronist das Material aus dem Psalm übernommen hat. Auf diese Diskussion werde ich jetzt nicht näher eingehen.

In diesem Psalm werden wir noch etwas Bemerkenswertes entdecken. Wir haben in Psalm 78 gesehen, dass der israelitische Aufstand vor dem Hintergrund der von Gott vollbrachten Wunder ein zentrales Thema ist. In diesem Psalm fällt es uns schwer, überhaupt etwas Negatives zu erkennen.

Der gesamte Exodus wird von Anfang an als positive Erfahrung angesehen. Schauen wir uns also die Struktur an. Wir beginnen mit dieser Aufforderung zur Anbetung in den Versen eins bis sechs.

Wir werden uns das genauer ansehen. Dann gibt es da noch das Versprechen an Abraham. Das Versprechen an Abraham gibt den eigentlichen Ausgangspunkt für das Thema bzw. die Handlung des gesamten Psalms.

Gott gibt Abraham ein Versprechen, und im weiteren Verlauf des Psalms sehen wir, wie dieses Versprechen in Gefahr ist und wie Gott kommt, um es zu verteidigen und zu beschützen, bis es erfüllt ist. Wir haben also die Ereignisse, die diese Erzählungen über den Schutz des Versprechens prägen. Wir haben die Patriarchen, wir haben Josef, dann haben wir Israel in Ägypten und schließlich Israel in der Wüste.

Wir haben also vier Beispiele aus dem Exodus und aus früheren historischen Quellen, die berichten, wie das Versprechen, das Gott Abraham gegeben hatte, in Gefahr geriet. Gott musste eingreifen und auf übernatürliche Weise eingreifen. Ich sage nicht, dass er eine große Macht ist.

Er muss eingreifen, um das Versprechen zu bewahren, bis es schließlich in Erfüllung geht. Am Ende kommt es dann zur Erfüllung in 44 und 42. Und wie ich bereits sagte, ist das Ende der Psalmen eine wichtige Stelle, denn dort wird der entscheidende Punkt verdeutlicht.

Hier liegt die große Lektion, die der Leser ernst nehmen sollte, und sie finden wir in Vers 45. Gott gibt ein Versprechen, hält ein Versprechen, und die Treue zu diesem Versprechen hat ihren Preis für die Israeliten und diejenigen, die seine Wohltaten empfangen. Beginnen wir also mit der Betrachtung des Psalms.

Wir beginnen hier mit „Oh, dankt dem Herrn.“ Der Begriff des Dankens, der im Gegensatz zur Weisheitsliteratur einen Kontext des Lobes und der Danksagung schafft, schafft einen Kontext des Lobes und der Danksagung. Aber der Begriff des Dankens ist etwas anders, als wir ihn heute verstehen.

In biblischen Zeiten, insbesondere beim Psalmisten, ging es beim Danken nicht nur darum, „Danke“ zu sagen, wie es heute in vielen Zusammenhängen geschieht. Vielmehr muss man beim Danken grundsätzlich zwei Dinge tun. Erstens muss man es laut aussprechen.

Zweitens müssen Sie aufsagen, wofür Sie danken. So können wir sagen: „Danke, Herr, dass du mich, ich weiß nicht, heute gerettet hast.“ Sie würden sagen: „Danke, Herr“, und genau beschreiben, was er getan hat.

Das ist Ihr Ausdruck des Dankes. An manchen Stellen werden Sie das Wort „Danke“ sehen. Werfen wir einen kurzen Blick darauf. Das Wort „todah“, „hoda'a“, „todah“ würde im Hebräischen wohl so aussehen.

Todah kommt von der Wurzel y ada, was so oder so bedeutet. Dieses Wort bedeutet oder hat die Bedeutung von bekennen und aussprechen. So sehen wir es im Buch der Richter, nach der Eroberung Jerichos, wo Gott sagt: „Rührt nichts von dem Zeug an, keines der Materialien, zerstört einfach alles.“

Achan, einer der Israeliten, schleicht sich hinein und nimmt ein paar Kleidungsstücke, ein Stück Silber und solche Sachen mit. Infolgedessen verlieren die Israeliten die Schlacht gegen Ai, obwohl es eine relativ kleine Stadt ist. Da wendet sich Josua an Gott und fragt: „Was ist los? Warum passiert das?“ Gott antwortet: „Weil jemand etwas gestohlen hat.“

Dann beginnt Gott, ihm den Prozess zu zeigen, der den Täter herausfiltert. Ahans Familie ist vom Rest der Israeliten isoliert. Josua wendet sich ihm zu, und es ist ein sehr interessanter Satz, aber er sagt so etwas wie: „Gebt Gott die Ehre.“

Es heißt: „Danke ihm, gib ihm Todah.“ So wird es oft übersetzt. Es bedeutet Lobpreis.

Aber der wahre Sinn besteht darin, zu bekennen, mit dem Mund zu sprechen, was man getan hat. Das ist der Sinn dieses Psalms. Er sagt: „Sag Dank, sprich mit dem Mund, bekenne, was er getan hat.“

Das ist der Sinn und das passiert im Psalm, denn der Psalmist rezitiert, was Gott getan hat, anstatt nur „Danke“ zu sagen. Er geht auch verbal darauf ein. Wir müssen seine Taten unter den Menschen bekannt machen, von all seinen Wundern sprechen.

Wir haben die Niflahot erwähnt, diese Ausdrücke, Niflahot, Gedulot, das sind Wunderausdrücke, die tatsächlich geschehen. Noch wichtiger ist, dass wir hier das Wort haben: „Denkt an seine Wunder, die er getan hat.“ Wenn wir von biblischer Erinnerung sprechen, handelt es sich in 99 % der Fälle nicht um einen mentalen Akt.

Biblisches Erinnern ist nichts, was im Kopf verbleibt. Es lebt und stirbt nicht im Kopf. Biblisches Erinnern ist ein Prozess, der zwar im Kopf beginnt, aber immer mit einer praktischen Handlung verbunden sein soll.

Wenn er also sagt: „Denkt daran, was Gott getan hat“, dann meint er damit nicht, sich bei einer Tasse Kaffee zurückzulehnen und nostalgische Erinnerungen zu hegen, sondern sich daran zu erinnern, was er getan hat, damit sich euer Verhalten ändern kann und ihr aufgrund dessen, was ihr gehört habt, anders seid. Das müsst ihr bei diesem Konzept der biblischen Erinnerung im Hinterkopf behalten. Kommen wir zum

zweiten Abschnitt, der im Wesentlichen von Gott handelt, von der Verheißung, die er Abraham im Buch Genesis gegeben hat.

Hier haben wir eine klare biblische Anspielung, die auf Genesis 15 zurückgeht. An diesem Tag schloss der Herr einen Bund mit Abraham und sagte: „Deinen Nachkommen habe ich dieses Land gegeben. Dir werde ich das Land Kanaan als Teil deines Erbes geben.“

Hier gibt es eine ziemlich klare Anspielung. Es ist das Versprechen, das der Psalmist im Sinn hat und über das er Sie nachdenken lassen möchte. Der Zusammenhang ist an dieser Stelle also relativ klar.

Doch es findet eine Veränderung statt, die ziemlich subtil ist. Wir müssen uns dessen bewusst sein. Dieses Versprechen bezieht sich nicht nur auf das Land, sondern auch auf die Nachkommen.

Er dient auch dem Schutz. Wer dich verflucht, wird verflucht; wer dich segnet, wird gesegnet. Aber diese Aspekte stehen nicht im Mittelpunkt des Psalms.

Ihm geht es nur um die Verheißung des Landes. Land ist für diesen Psalm von großer Bedeutung. Es wird argumentiert, dass der Psalm nach dem Exil geschrieben wurde.

Es handelt sich um einen Psalm aus der Zeit nach dem Exil. Er könnte also zu einer Zeit geschrieben worden sein, als die Israeliten noch kein eigenes Land besaßen und sich an das ihnen gegebene Landversprechen erinnerten. Oder sie waren gerade in ihr Land zurückgekehrt und erinnerten sich an das Landversprechen und sagten: „Ja, wir gehören hierher.“

Das ist eine vernünftige Annahme. Wie sachlich würde ich nach Las Vegas gehen und darauf wetten? Ich bin mir nicht ganz sicher, aber aus dem Kontext des Psalms ist es eine logische Annahme. Im nächsten Abschnitt sehen wir die Verheißungen für das Land Israel.

Kommen wir nun zu diesen kurzen Erzählungen oder erzählungsartigen Abschnitten, die von Zeiten handeln, in denen das Versprechen in Gefahr war oder ist. Wir beginnen mit diesem hier, und was diesen Psalm so meisterhaft und so hervorragend macht, ist, dass der Psalmist im Grunde das Konzept der biblischen Anspielung verwendet, wie wir es kennen. So sagt er hier: „Als sie nur wenige Männer an der Zahl waren, sehr wenige und Fremde darin.“

Wenn Sie die Bibel nicht kennen, wenn Sie die biblische Geschichte nicht kennen, denken Sie vielleicht, es gab eine Zeit, in der es nur wenige Patriarchen im Land gab. Aber wenn Sie die biblische Literatur kennen – und ich glaube, dass sich der Psalmist beim Lesen des Psalms darauf stützt –, wenn Sie die biblische Literatur kennen, dann

kennen Sie diese Passage in Genesis 34. Hier stiften zwei von Jakobs Söhnen ein Massaker in Sichem an, in der Stadt.

Jakob fühlt sich dadurch stark bedroht. Er befürchtet, dass die Menschen in der Nachbarschaft oder den umliegenden Städten davon erfahren und kommen und ihn bedrohen werden. Deshalb sagt er: „Ihr habt mir Ärger bereitet, indem ihr mich bei den Bewohnern des Landes, den Kanaanitern und den Perisitern, in Verruf gebracht habt.“

Ich bin nur wenige, und wenn sie sich zusammenschließen und mich angreifen, werde ich vernichtet. Der Ausdruck „wenige an der Zahl“ erscheint an zwei Stellen im Erzählkontext. Es ist also klar, dass der Autor den Geist des Lesers aktivieren möchte.

In diesem Fall war das Versprechen also in Gefahr. Denn wenn Jakobs Befürchtungen eintrafen und die Kanaaniter und Perisiter gegen ihn zogen und ihn vernichteten, wäre das Abraham gegebene Versprechen null und nichtig. Es ist gescheitert, weil das Volk tot ist und Abrahams Nachkommen das Land nicht erben können. Wir sehen also, dass der Autor mit nur einem kurzen Satz auf Sie eingeht, wenn Sie den Text kennen, und er bezieht den gesamten Kontext der Genesis in seinen Psalm ein, um seinen Standpunkt zu untermauern.

Er muss nicht den gesamten Vorfall zitieren. Offensichtlich gab es kein Kapitel und keine Verse, auf die er zurückgreifen konnte. Er tut dies, indem er ein paar Worte verwendet, die Sie mit der jeweiligen Geschichte verbinden und Sie so die restlichen Lücken füllen.

Dasselbe passiert wieder. Sie ziehen von Nation zu Nation. Ihretwegen haben sie Könige getadelt.

„Rührt meine Gesalbten nicht an, und meine Propheten tun kein Leid.“ Ich habe es so hervorgehoben, weil wir hier wieder eine emphatische Struktur sehen. Dieser Chiasmus wird hier erneut erwähnt: AB gefolgt von B A. Lasst uns das mit Tags versehen.

Hier ist also die Überquerung. „Nicht berühren“ ist dasselbe wie „Nicht schaden“. Wir haben meine Gesalbten und ihr habt meine Propheten.

Das sind die beiden entsprechenden Elemente. Es ist nachdrücklich. Gott greift ein, um seine Gesalbten, sein Volk, aufzuhalten oder zu schützen.

Hier haben wir wieder einmal die Idee einer biblischen Anspielung, die durch das Wort Prophet ausgelöst wird. Das Wort Prophet wird im Zusammenhang mit den Patriarchen nur einmal verwendet, als Abraham in das Land der Philister zieht und

Abimelech seine Frau nimmt. Gott muss durch einen Traum eingreifen und sagen: „Gib diesem Mann seine Frau zurück.“ Und das tut er.

Er greift ein. Er tadelt den König, und genau das geschieht. Er tadelt den König der Philister, nicht indem er diese Worte sagt, sondern indem er sagt: „Dieser Mann ist ein Prophet.“

größeren Text aufgreift und dessen Bedeutung einbringt, obwohl er bei der Wortwahl relativ sparsam ist.

In Psalm 17 bis 22 lesen wir die Geschichte von Josef. Wenn Josef gestorben wäre, wäre seine Familie in Jakob im Land Kanaan an der Hungersnot gestorben und das Versprechen wäre null und nichtig gewesen. Das Versprechen steht immer im Hintergrund.

Es hängt am seidenen Faden. Kann Gott es erfüllen? Kann Gott halten, was er versprochen hat? Und so haben wir hier die Geschichte von Josef. Natürlich wird nicht erwähnt, dass die Brüder ihn verkaufen.

Keine Erwähnung dessen, was mit Potiphar und seiner Frau geschah. Alles ist im Moment positiv und alles geschieht aus einer göttlichen Perspektive. Gott hat die Kontrolle.

In diesem Psalm ist es fast so, als ob sich Ereignisse auf der Erde abspielen. Es ist fast so, als ob wir in diesem Psalm die Fäden sehen, die zu einem Puppenspieler führen, der Gott ist und jede Situation kontrolliert. Es gibt keine Fehler.

Es gibt keine Zufälle. Es gibt keine Unfälle. Gott hat die volle Kontrolle über das, was passiert.

Das sehen wir überall in diesem Psalm. Hier heißt es, er habe eine Hungersnot über das Land ausgerufen. Aus der Perspektive des Psalmisten betrachtet, ruft Gott die Hungersnot aus.

Im Buch Genesis heißt es lediglich, dass eine Hungersnot im Land herrschte. Es wird nicht erwähnt, dass Gott sie herbeigeführt oder herbeigeführt hätte. Wir haben also diese göttliche Perspektive oder die Ansicht, dass Gott alles, was geschah, kontrollierte und perfekt nach seinem Willen orchestrierte.

Wir sehen diesen Fall auch hier, bis sein Wort, das Wort Gottes, eintraf. Das Wort des Herrn stellte ihn auf die Probe. Auch hier wird uns eine Interpretationsperspektive gegeben, denn wenn man die Geschichte von Josef liest, wie Josef all diese Dinge mit seinen Brüdern und Potiphars Frau durchmacht, weiß er nicht, was los ist. Es heißt nicht, dass Gott dies und jenes getan hat.

Gott hat das andere getan. Es passiert einfach und er muss damit klarkommen. Aber hier im Psalmisten stellt der Psalmist es dar, es ist Gott, der ihn prüft.

Es ist wie beim Testen von Metall. Sie erhitzen Metall, um die Verunreinigungen zu entfernen. Sie machen es rein.

Sie machen es nutzbar. Und so sieht der Psalmist dieses spezielle Szenario. Ich möchte hier auch kurz darauf eingehen.

In diesem Satz heißt es: „Der König schickte ihn und ließ ihn frei.“ Das kann man auf verschiedene Weise verstehen. Hier heißt es: „Der König schickte ihn und ließ ihn frei.“

Ich behaupte, wie ich es schon früher getan habe, dass es mindestens zwei Lesarten gibt. Auf Hebräisch könnte das etwa wie „shalach“ aussehen. Ich glaube, Sie haben den Artikel dazu gelesen, aber Sie haben „shalach melech“.

Ich schätze, es würde ungefähr so aussehen. Shalach Melech, der König sandte. Wörtlich heißt das: er sandte, und das heißt: König. Ich erwähne das, weil es allgemein so verstanden wird, dass der König Josef sandte und freiließ.

Im Hebräischen hingegen, da es sich um Poesie handelt und relativ spärlich ist, könnten wir genauso gut lesen, dass Gott gesandt hat. Er ist also nicht der König, sondern tatsächlich Gott. Also sandte Gott den König, und der König war gehorsam und ließ Josef frei.

Mir gefällt diese Art, den Psalm zu lesen, weil sie Gott die ultimative Kontrolle über alles gibt. Das ist sicherlich die Vorgehensweise des Psalmisten. Daher passt es sehr, sehr gut dazu.

Ein weiterer Punkt, der für diese Interpretation spricht, ist, dass das Wort „Schalach“ drei weitere Male im Psalm vorkommt und Gott immer das Subjekt des Verbs ist, niemals jemand anderes. Daher besteht eine gewisse Mehrdeutigkeit in der tatsächlichen Wiedergabe. Es gibt mehrere wörtliche Versionen.

Ich denke, Youngs wörtliche Übersetzung gibt es tatsächlich so wieder, dass Gott den König schickt und der König gehorsam ist. Ich finde einfach, dass das im Psalm besser funktioniert. Kommen wir also zu Israel in Ägypten.

Dies ist der Zeitpunkt, an dem sie eintreten. Dies ist eine Bewegung weg von der Lücke zwischen Genesis und Exodus. Wir sehen mehr von diesem Wechsel der Verantwortung.

Hier heißt es: „Er, also Gott, ließ sein Volk sehr fruchtbar sein.“ Im Exodus-Buch lesen wir, dass die Söhne Israels fruchtbar waren. Sie waren einfach fruchtbar, ohne dass es besondere Gründe dafür gab.

Doch nun, aus der Sicht des Psalmisten, wird Gottes Rolle hervorgehoben und er macht sie fruchtbar. Das war kein Zufall. All dies geschah gemäß den Absichten und Plänen Gottes.

Wir sehen hier auch, dass mit dem Wort Ägypten etwas sehr Cleveres eröffnet wird. Es ist die Öffnung von etwas, das Inklusion oder Inclusio genannt wird. In diesem Fall ist es ziemlich clever markiert.

Der Psalmist verwendet im Wesentlichen die Worte: „Wenn das der Psalm ist, dann schematisieren wir ihn doch so.“ Dann verwendet er das Wort „Ägypten“ und beginnt mit seiner Beschreibung. Besonders geschickt verwendet er das Wort „Ägypten“ erst wieder, als die Israeliten Ägypten verließen.

In diesem Abschnitt des Textes leben die Israeliten in Ägypten, doch er verwendet das Wort nie, obwohl er die Möglichkeit dazu hat. Er verwendet daher verschiedene Synonyme. Wir werden einige davon sehen, oder er verwendet Pronomen, „sie“ und ähnliches.

Doch er verwendet das Wort Ägypten erst wieder, als die Israeliten abziehen. Dies nennt man Inclusio oder Inklusion. Es ist ein Mittel, bestimmte Texte vom Rest des Materials abzutrennen oder zu trennen.

In diesem Fall bietet sich dem Psalmisten eine wunderbare Gelegenheit, Ägypten zu verwenden. Er sagt aber nicht: „Wo geschahen die Wunder?“, sondern „Im Land Hams“. Er tut das die ganze Zeit in diesem Abschnitt, was wirklich sehr geschickt ist. Wir haben hier etwas Besonderes: Mose und Aaron werden beide erwähnt.

Sie werden zwar erwähnt, aber nur beiläufig, denn obwohl sie erscheinen und namentlich genannt werden, finden wir in Psalm 78 keine Erwähnung. Sie werden zwar namentlich erwähnt, aber was die Plagen und die Taten Gottes betrifft, tun sie es nicht wirklich. Wir kehren zurück zum Singular, dem dritten Maskulinum Singular, in dem es heißt, Gott vollbringe alles selbst.

Aber immerhin werden sie hier erwähnt. Sie haben in allen Vorgängen eine Art Cameo-Rolle. Was die Plagen im Allgemeinen betrifft, werden wir uns diese auch genauer ansehen.

Die Plagen werden nur in Psalm 105 und 78 erwähnt. Nur dort werden die Plagen ausführlich beschrieben. An allen anderen Stellen wird nur der Erstgeborene erwähnt und allgemein gesagt: „Er schlug die Ägypter.“

Doch nun haben wir eine weitere vollständige Darstellung der Plage an diesem besonderen Ort. Das ist nur ein Bild der zehn Plagen des Exodus. Doch wie wir gleich sehen werden, handelt es sich hier nicht um zehn Plagen.

Auch hier erhalten wir nur sieben. Es scheint, als ob wir nur sieben erhalten. Also beginnen wir mit der Dunkelheit, senden Dunkelheit und machen sie dunkel.

Wir haben hier den Ausdruck, dass er nicht, dass sie sich nicht gegen seine Worte aufgelehnt haben. Was hat also nicht rebelliert? Bezieht sich das darauf, dass Mose und Aaron nicht rebelliert haben? Oder bezieht es sich auf die Dunkelheit und darauf, dass diese Plagen sich nicht gegen sein Wort aufgelehnt haben? Das ist vielleicht eine Doppeldeutigkeit. Dunkelheit wird als die am wenigsten schwerwiegende Plage angesehen, und bei diesen Plagen werden wir sehen, dass dies ein stärkeres Argument für eine zunehmende Intensität ist, je weiter wir sie durchgehen. Wir beginnen also mit der Dunkelheit, offensichtlich eine Abkehr vom Exodus-Bericht, der zuletzt kommt.

Und jetzt sind wir hier oben. Dann haben wir Blut, das Fische tötet. Das ist der Schaden, den es vielleicht etwas schlimmer anrichtet als die Dunkelheit.

Ich würde auch sagen, da wir das alles schon haben, dass es eine vollständige Wiedergabe der Plagen nur in Psalm 105 und Psalm 78 gibt. Ich möchte aber sagen, dass es in Qumran eine Schriftrolle gibt, ich glaube, es ist 4Q422, die ebenfalls eine Wiedergabe der Plage enthält, aber dort werden nur etwa neun Plagen erwähnt. Ich denke, diese Schriftrolle muss noch überarbeitet werden.

Es gibt zwar schon ein paar Artikel dazu, aber ich habe das Gefühl, dass dieser Psalm, dieser Text, noch etwas mehr Arbeit braucht. Was kommt als Nächstes? Als nächstes haben wir Frösche, die als Plage angesehen werden. Sogar in den Gemächern der Könige gibt es Frösche.

Anders als die Frösche in Psalm 78 sind dies keine Fressfrösche. Sie richten also keinen physischen Schaden an. Sie dringen in die Kammer des Königs ein und beeinträchtigen ihn, verursachen aber keinen Schaden oder bleibenden Schaden.

Dann haben wir wieder Schwärme. Wir kommen zurück zum Thema Arov. Was sind Arov? Ich sagte bereits, dass es sich bei den Arov im Buch, Entschuldigung, in Psalm 78, um wilde Tiere handelt.

Zumindest gab es eine Tradition, die in der jüdischen Literatur sicherlich sehr stark ausgeprägt war. Arov, wie würdest du das machen? Lass es uns der Argumentation halber einfach so machen. Aber hier scheint es mit Mücken verbunden zu sein.

Also, Schwärme, hier gibt es Schwärme von Fliegen und Mücken. Aber wenn wir auf die Bedeutung von arav als Schwärme zurückkommen, dann wäre es vielleicht besser zu lesen: und es kamen Schwärme hervor, Mücken in ihrem ganzen Gebiet. In diesem Sinne würde der zweite Teil des Verses den ersten Teil erklären.

Zunächst gibt es also eine allgemeine Beschreibung von Schwärmen, und dann spezifischer von Mücken in ihrem gesamten Revier. Das ist eine andere Sichtweise, um von der Vorstellung wegzukommen, dass Schwärme zwangsläufig Fliegen bedeuten. Ich ziehe es vor, Schwärme nicht unbedingt als Fliegen zu betrachten, weil das Wort das nicht ausdrückt. Ein oder zwei Plagen würde ich als eine zählen.

Dies ist eine weitere nicht-zerstörerische Plage, die über die Ägypter gesandt wurde. Auch hier handelt es sich um Dinge, die er sagte, und sie kamen. Dies sind Dinge, die Gott absichtlich getan hat.

Es heißt nicht, dass sie sprachen. Es deutet nicht darauf hin, dass Moses und Aaron sprachen, sondern dass Gott spricht und diese Plagen direkt ausführt. Halen-Feuer betrifft nur Pflanzen, aber hier sehen wir zwei Verse pro Plage.

Das ist dieses hier, aber wir haben auch das Halen-Feuer, das auch in der Exodus-Tradition erwähnt wird. Das ist also ziemlich gut. Auch der Heuschrecke, die immer noch Pflanzen befällt, sind zwei weitere Verse gewidmet.

Es kamen Heuschrecken, junge Heuschrecken ohne Zahl, die die gesamte Vegetation und die Früchte des Bodens vernichteten. Es scheint also, als würde sich eine Art Intensität aufbauen. Und dann gibt es natürlich noch die Erstgeborenen.

Sowohl in Psalm 78 als auch in diesem Psalm hier ist die Erstgeburt immer die schlimmste Plage. Die Erstgeburtspilage ist zwar die schlimmste Plage, wird aber immer als die bedeutsamste angesehen. Sie ist insofern bedeutsam, als alle anderen Plagen möglicherweise durch die außer Kontrolle geratene Schöpfung erklärt werden könnten.

Da sind also all diese Frösche, all diese Schwärme. Das sind Phänomene, die sie in der Vergangenheit möglicherweise erlebt haben. Eine Plage der Dunkelheit, nun ja, das könnte eine Art Sonnenfinsternis gewesen sein.

Eine Blutplage, wie manche Wissenschaftler heute behaupten, könnte eine bestimmte Algenart gewesen sein, die damals die Flüsse befallen hat. Heuschrecken, nun ja, Heuschrecken kamen trotzdem, Hagel, sie kamen trotzdem. Aber wenn wir von einer Plage sprechen, die nur die Erstgeborenen der Ägypter befällt, ist das etwas ganz anderes.

Dies ist, wie es in der Heiligen Schrift steht, die Hand Gottes. Dies kann nur Gott tun. Es ist also nicht nur zerstörerisch.

Es ist nicht nur in seinen Auswirkungen gewaltig, sondern auch, wenn man über die Ursache nachdenkt. Es deutet auf einen heiligen Gott hin, der äußerst wählerisch ist, wen er niederstreckt. Es ist also unglaublich relevant, was vielleicht der Grund dafür ist, dass es immer an letzter Stelle steht.

Wir müssen einen Schritt zurücktreten und uns daran erinnern, dass es hier um die Verteidigung des Volkes geht. Wenn die Sklaven, wenn die Israeliten in Ägypten versklavt bleiben, kann es keinen Exodus geben. Sie können das Land nicht betreten.

Gottes Versprechen wird nicht eingehalten. Deshalb muss Gott eingreifen, um sein Volk herauszuholen und es zu beschützen. Und noch wichtiger: um sein Versprechen zu erfüllen. Also ziehen wir jetzt aus.

Sie sind herausgekommen. Dann brachte er sie mit Silber und Gold heraus. Hier steht: Ägypten war froh, und los geht's.

Sie haben Ägypten nun verlassen. Jetzt sehen wir das Wort Ägypten. Das war das Ende der Einbeziehung, die ich zuvor erwähnt hatte.

Hier sehen wir es. Bis zu diesem Punkt im Psalm gab es Gefahr durch Menschen, durch die Könige, die die Patriarchen bedrohten. Wir sahen den Pharao, der Josef bedrohte, und auch die Israeliten, die ihn versklavten.

Doch jetzt, als sie in die Wüste hinausziehen, geht die Bedrohung nicht von Menschen aus, sondern von der Schöpfung. Sie geht von der Sonne aus, vom Hunger und dergleichen in der Wüste. Wir sehen eine interessante Beschreibung der Wolke.

Er breitete eine Wolke als Decke aus. Das ist interessant, denn im Exodus dient die Wolke nicht als Decke. Sie ist ein Wegweiser.

Es handelt sich um eine Wolkensäule, die die Israeliten tagsüber leitet. Nachts ist sie auch eine Feuersäule. Sie dient als Wegweiser, scheint hier aber eine andere Tradition der Wolke als Schutz zu reflektieren.

Hier in Jesaja 4,5 gibt es etwas Ähnliches: Der Herr wird über dem ganzen Berg Zion und über uns eine Wolke am Tag und Rauch und Feuerschein in der Nacht erschaffen. Im Kontext von Jesaja 4,5 schützt diese Wolke also tagsüber vor der Hitze der Sonne. Diese Idee scheint sich auch hier widerzuspiegeln.

Dann gibt es noch andere jüdische Traditionen. Ich denke, auch im Ben Sira spiegelt sich eine ähnliche Idee wider: Die Wolke dient dort nicht nur als Wegweiser, sondern

schützt auch die Menschen. Ich würde sagen, dass dieser Schutzgedanke im Kontext von Psalm 105 stärker zum Ausdruck kommt, weil Gott sein Volk auf die gleiche Weise beschützt, wie er sein Versprechen vor allem schützt, was es gefährden könnte.

Wir sehen also diese Wiedergabe des Wüstenmotivs, keine Hinweise auf Klagen um Wasser, Klagen um Nahrung, keine Aufstände gegen Moses. Hätten wir nur diesen Bericht vom Exodus, wäre es ein freudiges Ereignis gewesen. Das ist es, was der Psalmist uns glauben machen möchte, zumindest für diese besondere Zeit.

Er lässt also alles Negative aus. Das ist ein Aspekt der Bibelauslegung. Er stellt nur die positive Seite dar.

Es wurde offensichtlich von einem ewigen Optimisten geschrieben. Nun kommen wir zu diesem Abschnitt, in dem wir auf das Versprechen zurückkommen. Hier gibt es eine Anspielung auf einen früheren Teil des Psalms.

Erinnern Sie sich an sein heiliges Wort an Abraham, an seinen Bund mit ihm, an seinen Eid an Isaak. Damit schließt sich der Kreis. Er tat all dies, weil er sich an sein heiliges Wort erinnerte, an das Versprechen, das er in Vers 9 gegeben hatte.

Ja, er hat sich an dieses Versprechen erinnert und ist ihm treu geblieben. Er führte sein Volk mit Freude hinaus und gab ihm die Länder der Nationen. So konnte er halten, was Gott versprochen hatte.

Er hat sie in dieses Land gebracht, und das ist wunderbar, aber das ist noch nicht alles. Ja, das hat er getan. Ja, er hat sein Versprechen gehalten.

Ja, er war gut zu seinem Volk, aber nun haben wir die Verpflichtung des Volkes, seine Gebote zu befolgen und seine Gesetze einzuhalten. Ja, er tat es, aber all das diente dazu, ihnen zu erkennen, dass sie ihm dienen müssen. Sie müssen sein Gesetz befolgen, weil er ihnen treu ist.

Es ist ähnlich wie bei Psalm 78. Auch hier sehen wir dieses chiasmische Muster: „Haltet seine Gebote, seine Gesetze, beachtet sie“, und zwar am Ende. Sie werden auch bemerken, dass dieser Chiasmus oft am Ende eines Psalms oder eines sehr kritischen Abschnitts verwendet wird, weil er den Lesern eine ganz bestimmte Botschaft vermittelt.

Einige interpretative Anmerkungen zu den Plagen. Die Idee einer allmählichen Zunahme der Intensität von der Dunkelheit, der ersten Plage bis hin zu den Erstgeborenen, wurde von einigen Gelehrten erwähnt. Die Dunkelheit bringt eine harmlose Unannehmlichkeit mit sich.

Sie haben das Blut, das Fische tötet, aber keine Auswirkungen auf Menschen hat. Die Frösche werden dem König lästig. Jetzt greifen wir also in die Rechte des Königshauses ein.

Es gibt Schwärme und Läuse, möglicherweise einen Doppelangriff, oder nur Läuse. Die Tatsache, dass beide erwähnt werden, obwohl sie im Buch Exodus als zwei verschiedene Plagen beschrieben werden, deutet möglicherweise auf eine gewisse Intensität hin. Mit dem Hagel und den Heuschrecken kommen dann zwei Verse pro Plage hinzu.

Und schließlich kommt der Tod der Menschen. Viele sehen darin eine allmähliche Steigerung der Wut Gottes, die immer weiter zunimmt. Dann tötet er die Erstgeborenen, und dann ist alles vorbei.

Hier noch ein paar Anmerkungen zur Interpretation. Gottes Wort ist in diesem Psalm als verbindendes Motiv oder als Idee äußerst wichtig. Wenn ihr euch Vers 5 anschaut, denkt an die Wunder, die er vollbracht hat, an die Wunder und die Urteile, die er fällt, an die Urteile, die Gott spricht.

Wir finden direkte Worte. Gott sagt: „Rührt meine Gesalbten nicht an.“ Wenn man das im Licht von Vers fünf betrachtet, fällt eines der Urteile, die er an den König richtet: „Rührt mein gesalbtes Volk nicht an.“

Gott rief eine Hungersnot über das Land aus. Es war etwas, das er erneut aussprach, ein Urteil seines Mundes. Das Wort Gottes, ein Wort, eine Äußerung Gottes, stellt Joseph in Vers 19 auf die Probe.

Vers 31: „Gott sprach, und es kamen Fliegen hervor.“ Wieder spricht er, und dann geschieht es. Er sprach, und auch Heuschrecken kamen.

Wir sehen also diese Betonung des gesprochenen Wortes Gottes. Das haben wir in Psalm 136 nie gesehen. Und auch in Psalm 78 haben wir das nie gesehen.

Das ist etwas ganz Besonderes an diesem Psalm. Es gibt keine Negativität, keine negativen Ereignisse. Abrahams Lüge: Er brachte sich zweimal in Schwierigkeiten, als er Königen erzählte, Sarah sei seine Schwester.

Davon wird nichts erwähnt. Auch dass Josef von seinem Bruder verkauft wurde, wird nicht erwähnt. Nur die positiven Dinge, die Klagen über das Essen in der Wüste, der Aufstand bei Kadesch, der große Aufstand, als sie das gelobte Land beim ersten Mal nicht betreten wollten.

All diese Dinge geschehen im Exodus-Bericht, doch aufgrund der Ziele des Psalmisten erwähnt er nichts Negatives. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass in diesem

Psalm der Fokus darauf liegt, dass Gott sein Versprechen erfüllt und das Volk und das Versprechen verteidigt. Das sind zwei Dinge, die miteinander verbunden sind.

Das Volk wird vernichtet, das Versprechen wird nicht eingehalten. Die Geschichte umfasst nicht nur den Exodus, sondern reicht von Abraham bis zum Einzug in das gelobte Land. Wie wir in Psalm 78 gesehen haben, wird vom Einzug in das Land und dem dort herrschenden Götzendienst nichts erwähnt.

Wir bleiben bei der Landvergabe stehen. Der Begriff des Landes, den ich zuvor erwähnt habe, ist sehr wichtig, da er eine Zeit repräsentiert haben könnte, in der die Israeliten entweder von ihrem Land getrennt oder gerade wieder mit ihm vereint waren. Die Übergabe der Tora auszulassen, halte ich für sehr wichtig.

Der Sinai wird nicht erwähnt, da am Ende des Psalms offensichtlich Gehorsam gegenüber dem Gesetz gefordert wird, dessen Gabe jedoch nie erwähnt wird. Das könnte einfach daran liegen, dass es zu sehr mit der Rebellionstradition des goldenen Kalbs verbunden ist. Trotzdem wird es ausgelassen.

Der vielleicht wichtigste Aspekt dieses Psalms ist die Erhabenheit Gottes, als er Josef auf die Probe stellt. Er vermehrt Israel. Er nennt es eine Hungersnot.

Er führt die Plagen direkt aus. Gottes Rolle ändert sich vom Exodus zum Psalm drastisch. Er wird, wie ich bereits sagte, als ein Puppenspieler dargestellt, der jedes Ereignis genau nach seinen Wünschen steuert, damit seine Ziele erreicht werden.

Damit sind wir am Ende von Psalm 105 angelangt, der sich stark von Psalm 106 unterscheidet, einem weiteren langen Psalm, bei dem die Betonung jedoch viel positiver ist, da der Psalmist die einzelnen negativen Dinge aus diesem Werk herausfiltert.

Hier ist Dr. David Emanuel in seiner Vorlesung über die Exodus-Psalmen. Dies ist Sitzung Nummer drei, Psalm 105, „Denke und gehorche“.